

# agrara

## JOURNAL

### EDITORIAL

Wir möchten alle Mitglieder des Absolventenverbandes herzlichst zur heurigen Vollversammlung in der Landwirtschaftlichen Produktenbörse einladen.

Außerdem finden Sie Fachartikel über die Transparenzdatenbank sowie über die Landwirtschaftliche Produktenbörse. Die zahlreichen Reiseberichte geben einen Überblick über die Aktivitäten des Absolventenverbandes.

*Josef Resch*  
Obmann

*Ricarda Groiss-Besenhofer*  
Redaktionsleitung

### INHALT

Bericht aus dem Vorstand .....	2
Veranstaltungen und Termine .....	2
Fachartikel .....	5
Bericht Ländergruppen .....	12
aufGELESEN .....	12
Auszeichnungen, Ernennungen, Bestellungen .....	13
Runde Geburtstage und Todesfälle .....	14



**Landwirtschaftliche Produktenbörse**

## BERICHT AUS DEM VORSTAND

Die letzte Vorstandssitzung vor der Vollversammlung fand am 16. September 2008 im Lebensministerium statt.

Nach der Begrüßung durch Obmann Josef Resch wurde zur Tagesordnung übergegangen.

### Die wichtigsten Punkte waren:

Martina Mayerhofer hat mit den Recherchen zur **100-Jahr-Feier** begonnen. Kostenvoranschläge für Feier und Drucksorten wurden angefordert. Ideen der Vorstandsmitglieder wurden aufgenommen und werden ins Konzept eingearbeitet.

Die **Mitgliederverwaltung** im Internet soll vereinfacht und die Homepage soll umstrukturiert werden. Unklar ist, wo der Server in Zukunft sein soll.

Das **Agrarjournal** wird rechtzeitig vor der Vollversammlung fertig.

Rudi Marschitz gab einen kurzen Überblick über die **Reisen** im Jahr 2008 und einen Ausblick über Reisen 2009. Ein herzliches Dankeschön vom Vorstand für sein Engagement!

Der nächste **Stammtisch** wird erst im Jänner stattfinden, da es im Dezember immer wieder zu Terminkollisionen mit diversen Weihnachtsfeiern kommt. Angedacht für den nächsten Stammtisch ist, die Rektorin zum Thema Weiterentwicklung der BOKU einzuladen. Termin bitte der Homepage entnehmen!

Der Vorstand würde sich freuen, Sie bei der Vollversammlung begrüßen zu dürfen.

Ricarda Groiss-Besenhofer

## VERANSTALTUNGEN UND TERMINE

### Vollversammlung 2008

Wegbeschreibung: Stadtplanausschnitt



### Treffen der steirischen Mitglieder des Absolventenverbandes

Bitte vormerken: unser nächstes Treffen ist **am Freitag, den 7. November 2008 im Bildungszentrum Raiffeisenhof** beginnend mit einem Mittagessen! MR DI Josef Resch wird bei uns sein und mit uns nicht nur den Junker verkosten, sondern auch weitere Schritte der gemeinsamen Aktivitäten beraten. Das Detailprogramm wird persönlich zugesandt!

Rückfragen an Prof. DI Franz Riebenbauer [frage@rieiebenbauer.net](mailto:frage@rieiebenbauer.net)

### Reisen 2009

#### Tschechienreise 12. bis 17. September 2009

Im Rahmen einer Busreise nach Tschechien wollen wir auch Landschaften und Sehenswürdigkeiten kennen lernen, die bei den üblichen Tschechienreisen kaum angeboten werden. Derzeit wird versucht, das nachstehende Programm im Detail auszuarbeiten, wobei allerdings keine großen Änderungen zu erwarten sind. **Kosten ca. € 700,-.**

**1. Tag:** 7.00 Uhr Abfahrt von Wien nach **Uherské Hradiste** (Ungarisch Hradisch) – interessanter historischer Marktplatz, **Kloster Velehrad** – eine der schönsten barocken Klosteranlagen Tschechiens, **Kromeriz** (Kremsir) – ehemalige Sommerresidenz der Bischöfe von Olmütz. Im Schloss, in dem 1848 die Republikaner der ganzen Monarchie tagten, befindet sich vor allem die zweitgrößte tschechische Gemäldesammlung. Ein wunderschöner Park und ein barocker Blumengarten gehören auch zum Schloss. **Olomouc** (2 Nächtigungen).

**2. Tag: Olomouc** (Olmütz) – Stadtbesichtigung (Weltkulturerbe). Die Stadt war ab dem frühen Mittelalter das kulturelle und administrative Zentrum Mährens. **Sternberk** – neugotische Burg, **Bruntál** – Schloss Freudenthal mit exquisiter Innenausstattung, Fahrt über **Jeseniky** am Fuße des Altvatergebirges, **Sumperk** (Mährisch-Schönberg) nach Olomouc.

**3. Tag: Litomyšl** (Litomeischl) – Renaissanceschloss, Geburtsstadt von Bedrich Smetana (Weltkulturerbe), **Pferdegestüt Slatinany** bei Chrudim, **Pardubice** (Pardubitz) – Renaissancestadt vom Feinsten – **Hradec Králové** (3 Nächtigungen).

**Absolventenverband der Diplomingenieure für Landwirtschaft der Universität für Bodenkultur Wien**

Obmann: MR DI Josef Resch, Stubenring 1, 1012 Wien, Tel: 01/711 00 - DW 6822

## **EINLADUNG ZUR VOLLVERSAMMLUNG**

**Mittwoch, 19. November 2008, ab 17.00 Uhr**

**Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien**

**Taborstraße 10, A-1020 Wien, Telefon: +43/1/214 16 55, Fax: +43/1/214 16 55-13**

- 17.30 Uhr**            **Präsident KommRat DI Rudolf KUNISCH:**  
**Vorstellung der Börse für landwirtschaftliche Produkte Wien**
- 18.00 Uhr**            **Beginn der Vollversammlung**  
– Begrüßung  
– Bericht des Obmanns  
– Bericht der Schriftführerin  
– Bericht des Kassiers  
– Bericht der Kasserprüfer  
– Entlastung des Vorstandes  
– Mitgliedsbeitrag 2009  
– Aktivitäten im Jahr 2009  
– Allfälliges
- 18.45 Uhr**            **Bericht: Aktuelles von der Universität für Bodenkultur**
- 19.00 Uhr**            **Plenumsdiskussion: „Getreidemarkt zwischen Hausse und Baisse“**  
KommRat DI Rudolf KUNISCH, Lw. Produktenbörse; DI Ernst GAUHS, RWA  
**Diskussionsleitung:** DI Dr. Johann BLAIMAUER
- Anschließend Buffet**  
**auf Einladung der Börse für landwirtschaftliche Produkte**
- Ricarda Groiss-Besenhofer, Schriftführerin – Josef Resch, Obmann**

### **BOKU-Alumni Weihnachtsempfang**

Die Rektorin lädt alle alumni-Mitglieder zu einem Weihnachtsempfang in den Festsaal der BOKU ein.

Bei musikalischer Umrahmung und Buffet erzählen AbsolventInnen aus ihrer Studienzeit.

**Wann: Donnerstag, 11. Dezember 2008, ab 19.00 Uhr**

**Wo:** Gregor Mendelhaus, Festsaal (Gregor Mendel-Straße 33, 1180 Wien)

Anmeldung erbeten unter [alumni@boku.ac.at](mailto:alumni@boku.ac.at).



**4. Tag:** Ausflug in die größte und schönste Felsenstadt Böhmens **Adrspasko – Teplické – Skály** (Adersbacher Felsen) mit fantastischen Gebilden, Wanderung, **Dobruska** (Gutenfeld) – **Orlické hory** (Adlergebirge), **Masarykhütte** auf dem Bergkamm Serlich in 1.019 m Seehöhe, touristisch erschlossen, herrlicher Weitblick nach Böhmen und Polen.

**5. Tag: Hradec Králové** (Königgrätz) – Stadtbesichtigung, Mekka der modernen Baukunst, Altstadt, **Chlum** – 1866 „Schlacht bei Königgrätz“ zwischen Preußen und Österreich, **Zámek Karlova Koruna** (Schloss Karlskrone der Familie Kinsky) – Perle des böhmischen Barock (Außenbesichtigung).

**6. Tag:** Rückfahrt über **Zdár nad Sázavou** – Wallfahrtskirche des Hl. Nepomuk, Klosteranlage, **Zámek Lednice** (Schloss Eisgrub) – neugotisches Schloss und Park der Fürsten von Liechtenstein, **Valtice** (Feldsberg) – Barockschloss, ehemals Familiensitz der Liechtensteiner, Natur- und Landschaftspark, Zentrum des mährischen Weinbaugesbietes, kleine Weinkost mit kaltem Abendessen.

## Stockholm – Helsinki – St. Petersburg 2. bis 7. Juni 2009

Die Reise ist derzeit ausgebucht, aber bis zur Abreise gibt es sicherlich noch Veränderungen. Interessenten sollten sich daher in jedem Fall melden.

Das geplante Programm mit Leistungen und Kosten wurden im „Agrarjournal“ Nr. 1–2/2008 veröffentlicht! Anfragen bitte an DI Marschitz richten!

**Anfragen und Anmeldungen:** Absolventenverband, Stubenring 1, 1012 Wien, Tel.: 01/7110076927 bzw. E-Mail: [birgit.weinstabl@lebensministerium.at](mailto:birgit.weinstabl@lebensministerium.at) bzw. DI Rudolf Marschitz, Hamerlinggasse 38–40, 3003 Gablitz, Tel. und Fax: 02231/65911 bzw. Handy: 0676/4510506 oder [rudolf@marschitz.eu](mailto:rudolf@marschitz.eu).

## KURZMELDUNGEN

### Ökosoziales Studierendenforum gegründet

Auf Initiative von Studierenden der Universität für Bodenkultur wurde vor kurzem das Ökosoziale Studierendenforum gegründet. Diese neue ökosoziale Plattform soll Studierende aller Universitäten und Fachrichtungen dazu motivieren, sich mit der Idee der Ökosozialen Marktwirtschaft auseinanderzusetzen. Das Ökosoziale Studierendenforum will den Gedankenaustausch zu den Themen Nachhaltigkeit und Ökosoziale Marktwirtschaft auf den Universitäten fördern, eigene Standpunkte erarbeiten und auch öffentlich machen.

#### Wer, wenn nicht die Jugend

„Wer sonst, als die Jugend, soll eine Richtungsänderung einfordern –



**Der Vorsitzende des Ökosozialen Studierendenforums Peter Hießberger (links im Bild) mit Lebensminister Josef Pröll bei der Kick-off-Veranstaltung des Ökosozialen Studierendenforums**

wir müssen mit den Konsequenzen leben“, ist Peter Hießberger, Vorsitzender des Ökosozialen Studierendenforums, überzeugt. „Wir wollen die ökosoziale Idee für junge Menschen greifbar machen, die teiweise

abstrakten und komplexen Themen auf den persönlichen Alltag der Studierenden herunterbrechen und zum Mitmachen auffordern.“

Bei dem prominent besuchten Kick-off des Ökosozialen Studierendenforums Anfang Juni, an dem u. a. auch Minister Josef Pröll teilnahm, konnten Interessierte bei thematischen Workshops mitarbeiten und ihre Ideen zur Ökosozialen Marktwirtschaft einbringen. Anlässlich der Gründung des Ökosozialen Studierendenforums wurden auch die Sieger des Fotowettbewerbs „Welt in Balance?“ ausgezeichnet. Der erste Preis ging an Benedikt Wurth mit dem Bild „Footprint“, das auf dem Cover dieser Ausgabe der Agrarischen Rundschau zu sehen ist. Der Fußabdruck soll einen angemessenen ökologischen Fußabdruck symbolisieren.



### Neuerungen im Ökosozialen Forum

Nicht nur die Ökosoziale Marktwirtschaft feiert nächstes Jahr ihr 20-jähriges Bestehen, auch unser Außenauftritt ist in die Jahre gekommen. Er hat sich sehr bewährt, dennoch ist es Zeit für eine Erneuerung. Wir haben daher eine neue kräftige Wort-Bildmarke erarbeitet. Diese soll nicht nur die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit symbolisieren, sondern durch den angedeuteten Globus die internationale Dimension unsere Denkens und Agierens betonen. Weiters haben wir im Logo auf die Unterscheidung zwischen dem Ökosozialen Forum Europa und dem Ökosozialen Forum Österreich verzichtet, um die Kommunikation nach außen zu vereinfachen. Intern bleibt selbstverständlich die klare vereinsmäßige Trennung bestehen.



## WIFO-Studie warnt: Vorsicht, Kostenfalle!

Die Bauern sind nicht die Inflationstreiber, als die sie medial oft dargestellt werden. Im Gegenteil. Wenn es um die Teuerung geht, sitzen Konsumenten und Bauern in einem Boot, so Gerhard Wlodkowski, Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich. Ein Rückblick auf das Jahr 2007 zeigt neben den gestiegenen Agrarpreisen vor allem auch spürbar höhere Kosten für Betriebsmittel wie Treibstoff, Dünger und Dienstleistungen. Die Ertragssituation der landwirtschaftlichen Betriebe sei dadurch gefährdet.

### Preise für Vorleistungen treiben Produktionskosten in die Höhe

Eine aktuelle Studie des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung (WIFO) zur Entwicklung der Preise von Agrargütern und deren Vorleistungen belegt die Tendenz zur immer enger werdenden Ertragssituation landwirtschaftlicher Betriebe in Österreich deutlich. Die Landwirtschaftskammer, Auftraggeber der Studie, warnt die Bauern vor einem verfälschten Bild. All jene, die durch die gestiegenen Agrarpreise im landwirtschaftlichen Sektor nun Morgenluft wittern, sollten berücksichtigen, dass sich die Ausgaben für Betriebsmittel massiv erhöht haben. Darüber hinaus stelle die Preisentwicklung für Agrargüter im Jahr 2007 eine Ausnahmesituation dar. Zwar werden sich – so die Prognose – die Agrarpreise über dem Niveau der ersten Hälfte des Jahrzehnts einpendeln, jedoch zeige sich, dass bereits heuer die Outputpreise wichtiger landwirtschaftlicher Produkte geringer als im Vorjahr sind. Im Gegenzug dazu steigen die Preise für die Vorleistungsgüter kontinuierlich an und treiben die Produktionskosten in die Höhe. Eine Abflachung des Anstieges der Kosten im Treibstoff- und Düngemittelsektor sei in Zukunft nicht zu erwarten. Somit tue sich für die Landwirtschaft eine immer größer werdende „Preisschere“ auf, die letztlich die Ertragssituation durch überproportional steigende Produktionskosten gefährde.

WIFO-Agrarexperte Franz Sinabell warnt landwirtschaftliche Produzenten vor der Kostenfalle. Die stark gestiegenen Preise für pflanzliche Produkte wie Weizen und Mais haben der Landwirtschaft im Jahr 2007 eine hohe Wertschöpfung beschert. So stieg die Bruttowertschöpfung im Durchschnitt von 2006 auf 2007 um 12,4%. Dies sei vor allem darauf zurückzuführen, dass der Kostenanstieg für die Vorleis-

tungen etwa gleich hoch wie der Zuwachs der landwirtschaftlichen Erträge war. Für das laufende Jahr wird hingegen mit einem kräftigeren Anziehen der Kosten für die Vorleistungen gerechnet, während die Preise wichtiger Agrargüter sinken werden. Landwirtschaftliche Betriebe müssen daher mehr als bisher die Kostensituation im Auge behalten, durch Qualitätsproduktion ihren Absatz sichern und ihre Investitionen der neuen Kosten-Ertragslage anpassen. Mit einem Rückgang der Konsumentenpreise für Agrargüter sei in den nächsten Jahren nicht zu rechnen, so Sinabell.

### Geringer Handlungsspielraum für Agrarbetriebe

Gerhard Wlodkowski sieht den Handlungsspielraum der landwirtschaftlichen Betriebe zwar als sehr beschränkt, aber dennoch gäbe es Möglichkeiten, auf die Situation zu reagieren. So empfiehlt er den Bauern, sich gegen Preisrisiken durch Futures-Kontrakte abzusichern bzw. sich an Erzeuger- und Einkaufsgemeinschaften zu beteiligen. Von der offiziellen Agrarpolitik fordert Wlodkowski entsprechende Anpassungen. So sollten internationale Vereinbarungen zur Absicherung stabiler Weltmarkt- und Preisentwicklungen dienen, um nach dem Modell der EU-Agrarpolitik eine sichere Agrarproduktion zu gewährleisten.

Bettina Hellein,

Studentin an der Universität für Bodenkultur,  
Ökosoziales Studierendenforum, Wien



## Grüner Bericht 2008

Seit Mittwoch, den 17. September 2008, steht der Grüne Bericht 2008 unter [www.gruenerbericht.at](http://www.gruenerbericht.at) zum Download bereit.

Der Grüne Bericht 2008 wird als pdf-File angeboten. Alle Tabellen des Tabellenteils stehen als Excel-Dateien sowie alle Grafiken im Grünen Bericht 2008 in den beiden Formaten .eps und .jpg zum Download zur Verfügung. Darüber hinaus gibt es den Tabellenteil auch in Englisch (ab Anfang Oktober).

### Hinweis:

Im Jahr 2009 erscheint der 50. Grüne Bericht. Aus diesem Anlass ladet das Lebensministerium Sie ein, an einer Online-Befragung teilzunehmen. Den Fragebogen sowie weitere Detailinformationen dazu finden Sie auf der Homepage des Grünen Berichtes ([www.gruenerbericht.at](http://www.gruenerbericht.at)).

## FACHARTIKEL

### Die Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien

#### Geschichte „Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien“

Der Getreidehandel ist der älteste und bedeutendste Zweig des Handels mit landwirtschaftlichen Produkten. Seine Geschichte ist seit jeher eine sehr bewegte gewesen und war fast immer Marktordnun-

gen unterworfen. Doch hatte die Obrigkeit bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts Interesse daran, dass möglichst die Grundnahrungsmittel von den Produzenten direkt an die Konsumenten gebracht wurden. Getreide war Verwaltungsobjekt.

Unter Kaiser Joseph II. kam es zu einer Lockerung der Bestimmungen, aber erst 1812 wurde mit Hofkanzleidekret von Kaiser Franz Joseph I. der Getreidehandel zum freien Geschäft erklärt. Dies hatte eine Totaländerung des Marktverhaltens zur Folge. Nicht die Produzenten

versorgten die Konsumenten und Verarbeitungsbetriebe mit Getreide, sondern diese Funktion übernahm der Getreidehandel, der die Ware an Hand von Mustern an bestimmten Marktplätzen anbot (Kauf und Handel nach Muster).

Die logische Folge war die Schaffung der „Wiener Frucht- und Mehlbörse“ im Jahr 1853, die allerdings noch unter der Verwaltung der Marktabteilung des Wiener Magistrats stand.

Es dauerte noch weitere 16 Jahre, bis die Bemühungen der damaligen Verantwortungsträger zur Entlassung der Börse aus dem Verband des städtischen Marktdepartements von Erfolg gekrönt waren.

#### **Am 24. Juni 1869 wurde die autonome Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien gegründet.**

Ein eigenes Statut, allgemeine Regeln für den Geschäftsverkehr und ein autonomes Schiedsgericht waren die Grundlage für eine rasche Ausweitung der Geschäftstätigkeit und der immer größer werdenden Anzahl von Mitgliedern aus der damaligen österreichisch-ungarischen Monarchie.

Zwangsläufig ergab sich die Notwendigkeit der Errichtung eines eigenen Börsegebäudes. Dieses wurde von Architekt König im Stile der Neurenaissance geplant und nach einer Bauzeit von nur drei Jahren am 23.8.1890 seiner Bestimmung übergeben.

Die am Gebäude unter der Monumentalgiebelgruppe verewigte Widmung „IN USUM NEGOTIATORUM CUIUSCUNQUE NATIONIS AC LINGUE“ („Den Kaufleuten aller Völker und jeder Sprache gewidmet“), sollte der Leitgedanke der Börsekammer sein und stets bleiben. Die Börse wurde täglich von hunderten am Agrargeschäft interessierten Kaufleuten besucht und entwickelte sich rasch zu einem bekannten internationalen Warenhandelsplatz für landwirtschaftliche Produkte.

Mit dem Zerfall der Monarchie wurde die Tätigkeit zwangsläufig wesentlich eingeschränkt, es gelang jedoch den damals Verantwortlichen relativ rasch, das Ansehen und die Bedeutung dieses traditionellen Hauses als internationalen Handelsplatz wiederzugewinnen und zu festigen. Bis zur zwangsweisen Schließung der Börse im Jahr 1938 wurden täglich gutbesuchte Börsentage abgehalten, an denen auch namhafte internationale Geschäfte – Österreich hatte damals noch einen großen Importbedarf an Agrarprodukten – abgeschlossen wurden.

Nach dem Zweiten Weltkrieg begann man, im wahrsten Sinne des Wortes aus Schutt und Asche – das Börsegebäude war schwer bombengeschädigt und der große Börsesaal völlig ausgebrannt – mit viel Energie und Zuversicht den Wiederaufbau.

Bereits am 10. November 1948 erfolgte die Neukonstituierung der Börsekammer und am Mittwoch, dem 29. Juli 1949 konnte die erste Börseversammlung nach dem Zweiten Weltkrieg im eigenen Haus in der Taborstraße 10 abgehalten werden.

Seitdem finden die Börseversammlungen regelmäßig am Mittwoch statt.

#### **Persönlicher Kontakt und Handschlagqualität**

Großen Wert legt die Wiener Produktenbörse auf den persönlichen Kontakt zwischen den Börsenmitgliedern aller beteiligten Unterneh-

men. Denn die Erfahrung hat gelehrt, dass auch im Zeitalter von Internet und Computer das persönliche Gespräch unentbehrlich und Handschlagqualität eines der wichtigsten Kriterien im Handel mit Agrarprodukten ist.

#### **Plattform für alle beteiligten Branchen**

Die Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien führt die Marktteilnehmer aus allen beteiligten Branchen zusammen: So sind in der dreißigköpfigen Börsekammer Vertreter aller involvierten Branchen vertreten: von den Landwirten über den Erfassungs- und Großhandel bis zu Mühlen, Mischfutterwerken, Mälzereien und Logistikunternehmen. Sie finden an den wöchentlichen Börsentagen mit der Notierungssitzung (Mittwoch) eine Plattform für Meinungs- und Informationsaustausch. Die Börsekammer wählt das Leitungsgremium, das Börsepräsidium, mit dem Präsidenten, drei Vizepräsidenten und dem Kasserverwalter. Weiters ist der Präsident des Schiedsrichterkollegiums Mitglied im Präsidium. Die Bundesministerien für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft sowie für Wirtschaft und Arbeit entsenden als Aufsichtsorgane der Börse einen Börsekommisär und zwei Stellvertreter. Schließlich fungieren als Organe ein vierköpfiges Schiedsrichterkollegium und ein dreiköpfiges Sachverständigenkollegium.

#### **Warenbörsen auf Grundlage physischer Geschäfte**

Die Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien ist eine Warenbörse. Das heißt: Ihrem Geschehen liegen nur tatsächlich physisch getätigte Geschäfte zugrunde. Sie unterscheidet sich damit wesentlich zu den so genannten Termin-Börsen mit Futures- und Optionenhandel, an denen ohne dahinterliegende physische Warenströme gehandelt wird.

#### **Warenbörsen – Spiegel und ordnende Kraft auf den Agrarmärkten**

Landwirtschaftliche Produkte sind wieder interessant. Zumindest die mittelfristigen Aussichten versprechen eine weiter steigende Nachfrage. Insbesondere die schnell wachsenden Bevölkerungen und Volkswirtschaften des asiatischen Raumes legen einen schier unstillbaren Hunger an den Tag. Und die globalen Versorgungsbilanzen zeigen, dass die landwirtschaftliche Produktion nicht unbedingt dort in ausreichendem Ausmaß stattfindet, wo sich der Konsum abspielt. Dies lässt das Volumen des Handels mit Agrarrohstoffen rund um den Globus stetig wachsen.

Nach offiziellen Prognosen soll sich die Weltbevölkerung von derzeit 6,65 Milliarden Menschen bis 2050 auf über neun Milliarden erhöhen. Eine Folge davon wird sein, dass es in den nächsten 25 Jahren zu einer Verdoppelung der Nachfrage nach Lebens- und Futtermitteln kommen dürfte. Konkret soll der globale Getreideverbrauch laut einer OECD-Studie für den Zeitraum 2005/06 bis 2015/16 um 15 Prozent oder 298 Millionen Tonnen zunehmen. Vor allem Schwellen- und Entwicklungsländer wie China, Indien, Ägypten, Iran, Marokko oder Mexiko werden ihre Importe dramatisch steigern müssen, was wiederum die Weltagarmärkte nachhaltig beeinflussen wird: Die Weltmarktpreise

werden zwar tendenziell steigen, aber auch viel stärker schwanken als bisher. Gleichzeitig wird zur Erfüllung der Klimaschutzziele zunehmend Bioenergie gefördert, entsprechend muss die Erzeugung von Getreide und Ölsaaten kräftig ausgeweitet werden. Für Handel und Verarbeitung wird der Zugang zu agrarischen Rohstoffen immer wichtiger und sie unterliegen weiterhin enormem Kostendruck.

Der Versorgungssicherheit im Nahrungsmittelbereich kommt ein besonders sensibler Stellenwert zu – just in einer Zeit, in der sich viele Staaten der industrialisierten Welt zunehmend aus der hoheitlichen Regelung der Agrarmärkte und der Lebensmittelaufklärung zurückziehen beginnen. Gleichzeitig aber sind viele arme Staaten nach wie vor nicht in der Lage, die Ernährung ihrer Bevölkerung zu garantieren, während rapide an Wohlstand gewinnende Schwellenländer inzwischen bereit sind, ihren wachsenden Hunger um fast jeden Preis zu stillen. Parallel dazu verbreiten politische Krisenherde sowie kriegerische Auseinandersetzungen Unsicherheit und Angst vor Erpressbarkeit – Stichwort Erdöl und Energie. In logischer Konsequenz ist in zahlreichen Staaten der Gegenteil zu einer Renaissance des Autarkiestrebens bereits eingeläutet.

Durch diesen Entwicklungsumschwung sind die landwirtschaftlichen Märkte mit ihren Erzeugnissen aus einer langen Phase des Stillstands erweckt worden: Landwirte sehen das Ende eines lang anhaltenden Preistiefs, Handel und Verarbeiter rittern um Rohstoffe, Spekulanten wittern Gewinnchancen und nicht zuletzt erhält der Wert von Lebensmitteln für den Verbraucher eine neue Bedeutung.

### Der neue Stellenwert der Börsen

In diesem veränderten Umfeld bekommen auch die Institutionen der agrarischen Märkte eine neue Funktion, damit also zweifelsfrei auch die Börsen für landwirtschaftliche Produkte. Seien es die klassischen Warenbörsen oder auch die Terminbörsen. Sie unterscheiden sich in ihren Zielen und Aufgaben zwar grundlegend, haben aber beide ihre Funktion für ein reibungsloses Marktgeschehen. Sie wirken in einer zunehmend arbeitsteiligen Wirtschaftswelt komplementär, und ich sehe sie keineswegs als Konkurrenz!

Als Präsident der Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien und der Europäischen Warenbörse liegt mir natürlich daran zu beleuchten, welche Funktionen die Warenbörsen für die Agrarmärkte erfüllen. Woher kommen sie – und vor allem, wohin werden sie zukünftig weitergehen?

### Definition und Leistungen der Warenbörsen

Börsen definieren sich allgemein als Einrichtungen, die Interessenten zusammenführen, um geschäftliche Transaktionen tätigen zu können. Warenbörsen im Speziellen sind Treffpunkt und Plattform für die Beteiligten am Handel mit Rohstoffen und mit landwirtschaftlichen Produkten, wobei dieser Handel in Form des Austausches physisch vorhandener Ware vonstattengeht.

Ihre Leistungen sind historisch gewachsen und umfassen die

- Notierung von Preisen tatsächlich gehandelter Waren: Warenbörsen sind der Spiegel des Geschehens am Kassamarkt, sie machen nicht die Preise, sondern dokumentieren sie und verleihen damit dem Markt Transparenz;

- Festsetzung von Usancen: Warenbörsen stellen für den physischen Markt die Spielregeln auf;
- Börsengerichtbarkeit: Warenbörsen setzen die von ihnen aufgestellten Spielregeln am Kassamarkt durch.

DI Rudolf Kunisch

Präsident der Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien



## Zahlungen für Agrar- und Umweltleistungen im Internet offen gelegt

Seit 23. Juni sind unter der Adresse [www.transparenzdatenbank.at](http://www.transparenzdatenbank.at) alle Agrar- und Umweltzahlungen an österreichische Bauern und Verarbeitungsbetriebe sowie Gemeinden und sonstige Bezieher von Umweltförderungen abrufbar. Die Veröffentlichung von Agrargeldern soll eine größere Transparenz in Bezug auf die Verwendung der Mittel der EU-Agrarfonds bewirken. Fairerweise veröffentlicht das Landwirtschaftsministerium nicht nur die Agrargelder, sondern alle öffentlichen Zahlungen ihres Ministeriums. Im Zuge der Veröffentlichung wurde daher auch der Bereich der Umweltförderung (Siedlungswasserwirtschaft, Umweltförderung im In- und Ausland, Altlastensanierung und Internationale Klimaschutzprojekte) dargestellt. Das betrifft Förderungen im Bereich Solarthermie, Altlastensanierungen, Biomasseheizwerke, Nahwärmenetze, Kleinstkläranlagen, Wasserversorgungsanlagen und Kraft-Wärme-Kopplungen.

Die Beträge werden nach Direktzahlungen an die Landwirte und Marktordnungszahlungen, welche zur Gänze aus EU-Mitteln (EGFL – Europäischer Garantiefonds für die Landwirtschaft) finanziert werden, sowie nach Förderungen im Rahmen der Ländlichen Entwicklung (ELER – Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums) im Zeitraum vom 16. 10. 2006 bis 15. 10. 2007 aufgeschlüsselt. Grundlage für die Zahlungen sind Leistungen, die die Empfänger, insbesondere die Bäuerinnen und Bauern, im öffentlichen Interesse erbringen. Die Leistungen werden daher auf dieser Webseite ebenfalls dargestellt.



## Go public

Kaum war die Transparenzdatenbank im Internet eröffnet, wurde sie von „Schaulustigen“ gestürmt. Innerhalb von fünf Minuten gab es 30.000 Zugriffe auf diese Seite. Viele wollten aus unterschiedlichsten Gründen wissen, wer wie viele Leistungsentgelte erhält, und zahlreiche Medienberichte folgten. So groß der Ansturm mit über 130.000 Usern am ersten Tagen war, so rasch ist das Interesse wieder abgeflaut. Damit die Server dem absehbaren Ansturm standhalten konnten, wurde das Datenbankdesign einfach gehalten und alle Vorkehrungen für diverse Vorfälle getroffen. Durch eine weitgediegene Vorbereitung konnte sogar ein Hackerangriff in kürzester Zeit abgewendet werden. Nachdem das große Interesse an dieser Seite wieder abgenommen hat, wurde die Datenbank in einem zweiten Schritt mit einem neuen Design versehen. Der nächste Schritt der Veröffentlichung muss laut EU-Vorgaben bis 30. April 2009 erfolgen (Veröffentlichung des nächsten Haushaltsjahres). Ab diesem Zeitpunkt sollen die Leistungen noch tiefergehend dargestellt werden; das bedeutet die Leistungen von ÖPUL sollen bis auf die Einzelmaßnahmen aufgezeigt werden.

Nur wenige Landwirte meldeten sich nach der Veröffentlichung bei der AMA, da sie nicht alle erhaltenen Leistungsentgelte für ÖPUL und Ausgleichszulage (AZ) finden konnten. Grund dafür war, dass der Auszahlungstermin für ÖPUL und AZ generell auf November verschoben wurde und somit im betreffenden EU-Haushaltsjahr (16. 10. 06 bis 15. 10. 07) diese Zahlungen nicht aufscheinen.

## Kein Geld ohne Leistung

Festgehalten werden muss, dass die Zahlungen an die Bäuerinnen und Bauern keine Geschenke sind, denn jeder Zahlung steht eine ent-

sprechende Leistung gegenüber, die jeder einzelne Betrieb erbringen muss. Die vielfältigen Leistungen für die Gesellschaft wie Einhaltung einer umweltgerechten Wirtschaftsweise, welche eine Versorgung mit sicheren und qualitativ hochwertigen Lebensmittel garantiert, können nur durch den Ausgleich mit öffentlichen Geldern erbracht werden. Regelmäßig stattfindende Kontrollen stellen zudem sicher, dass in Österreich Gelder nur dorthin fließen, wo auch Leistungen erbracht werden.

Dass Verarbeitungsbetriebe ebenfalls Agrarförderungen beziehen, war für viele eine große Überraschung. Vor allem wurden die Zahlungen aus dem Topf Exportförderung, welche heute schon als Auslaufmodell gelten, in Frage gestellt. Die Veröffentlichung der Zahlungen bewirkt eine größere Transparenz bei der Verwendung der Mittel. So zeigt diese, dass über 83.500 Leistungsempfänger weniger als 5000 Euro erhalten und nur 233 Empfänger über 100.000 Euro. Ob das in anderen Ländern auch so ist, zeigt sich erst Ende September, ab jenem Zeitpunkt, ab dem alle EU-Länder ihre Agrarförderungen offen legen müssen.

## Forderung nach Offenlegung aller anderen Bereiche

Nun folgt die ausdrückliche Forderung der Landwirtschaft, alle anderen Bereiche wie Wirtschaftsförderungen, Sozialleistungen, Wohnbauförderungen, Vereinssubventionen, Medienförderung etc. genauso namentlich und gemeindeweise abrufbar zu machen. Heute steht schon fest: so einfach wie im gut organisierten und strukturierten Landwirtschafts- und Umweltbereich wird diese geforderte Transparenz nicht umzusetzen sein.

Martina Mayerhofer

# BERICHTE VON VERANSTALTUNGEN

## Land der Gärten und Kathedralen

### Bericht von Anita und Gerhard Poschacher:

#### „Cornwall ist eine Reise wert!“

Südengland ist das Stammland des Vereinigten Königreiches von Großbritannien, eine der schönsten Landschaften Europas mit 12 Grafschaften, in denen Kathedralen und Gärten sowie eine vielfältige Fauna und Flora die Landschaft prägen.

Der erfahrene, meist geduldige, fast immer humorvolle, jedenfalls organisatorisch perfekte Reisemarschall Rudi Marschitz, Ehrenobmann des BOKU-Absolventenverbandes, führte zusammen mit der charmanten Sprachkünstlerin Bronka Zappe (Kneissl Touristik) 38 Damen und Herren vom 24. bis 31. Mai 2008 nach Südengland, vornehmlich in die Grafschaft Cornwall. Prälat Gerhard Schultes feierte mit der Reisegruppe nach der Ankunft in West Sussex in einer katholischen Kirche eine stimmungsvolle Abendmesse. Die Kulturreise begann in der beeindruckenden, geschichtsträchtigen Kathedrale von

Canterbury, Zentrum des anglikanischen Glaubens. Eindrucksvoll ist der auch literarisch aufgearbeitete Kampf zwischen Thomas Becket und König Heinrich II. nachzuvollziehen und der Platz, an dem der Lordkanzler, dessen Loyalität der katholischen Kirche und dem Papst galt, ermordet wurde, in der Kathedrale zu besichtigen. An Winchester, mit 35.000 Einwohnern Hauptstadt der Grafschaft Hampshire und mit einer Kathedrale, die mit 170 Meter die längste mittelalterliche Kirche in Europa ist, konnte man nicht vorbeifahren. Natürlich durfte auch zum Abschluss das nahe gelegene Schloss Windsor, in dem Königin Elisabeth trotz Fluglärms (Airport Heathrow) viele Wochenenden verbringt, im Besichtigungsprogramm nicht fehlen. Was Reichtum ist und eine Monarchie kosten kann, ist in den zahlreichen Repräsentationsräumen zu erahnen. Der Badeort und das Tourismuszentrum Brighton wurden besucht, ebenso das düstere, filmisch dokumentierte Dartmoore, wo die Reisetilnehmer bei Regen und gutem Whisky die geheimnisvolle Stimmung erleben konnten. Falmouth, entlang der Südküste Cornwalls zu erreichen, ist nicht nur eine nette Hafenstadt,





**Reisegruppe vor St. Michael's Mount**

sondern auch ein beliebter Badeort in Cornwall. Besonders erlebnisreich und herrlich war eine Wanderung bei strahlendem Wetter in Land's End, dem westlichsten Punkt des britischen Festlandes. Hier treffen Atlantik und Ärmelkanal aufeinander. Auf der gezeitenabhängigen Insel St. Michael's Mount konnte der Klosterbau als englisches Gegenstück zum berühmten französischen Mont St. Michel besichtigt werden. Wer nach Südengland fährt, sollte auf den Spuren des auch auf dem europäischen Festland bekannten sagenumwitterten König Artus mit seinen Rittern der Tafelrunde britische Geschichte erleben. Die Reste seiner angeblichen Festung in Tintagel sind über steile Anstiege mit Blick auf die Nordwestküste Cornwalls zu Fuß zu erreichen.

Die größte Kathedrale Großbritanniens in Wells mit einem einzigartigen Vierungsturm rundete das historisch und touristisch reichhaltige Besichtigungsprogramm ebenso ab wie ein Besuch in Bath, in dem schon die Römer die Vorzüge von Heilbädern entdeckten. Bristol, eine lebensfrohe und quirlige Hafenstadt mit 400.000 Einwohnern, war auch einen Besuch wert. Die megalithischen Steinkreise von Stonehenge, Weltkulturerbe, fesseln jeden Besucher. Gartenliebhaber, Botaniker und Pflanzensoziologen finden in Südengland ein reiches Betätigungsfeld. Bei einem Spaziergang in Stourhead Gardens, in Trebah und in Sissinghurst kommt der Naturliebhaber aus dem Staunen



**Wanderung auf den Spuren von Rosamunde Pilcher**

nicht heraus. Gartenarchitektur, Landschaftsgestaltung, natürliche Ökosysteme und eine Vielfalt von Pflanzen und Tieren bilden eine harmonische Einheit, die sich auch auf die Reisegruppe positiv auswirkte. Unvergesslich sind auch tausende blühende Rhododendren-Sträucher, die überall zu sehen waren.

Essen, Trinken und das Service sind in Südengland fallweise gewöhnungsbedürftig. Abstinenzler fühlten sich wohl, weil es Wasser in ausreichenden Mengen gab, während Wein und Bier gelegentlich mühsam und nur zu Preisen zu ergattern waren, die auch Liebhaber gepflegten Trinkens zu Abstinenzlern werden ließen. Sportlich mussten immer die Ausstiege aus dem Bus bewältigt werden. Hinaus konnte nämlich nur, wer links vorne zur Tür kam, was gelegentlich für die Reisetilnehmer auf den hinteren Sitzen nur zu einem Zeitpunkt möglich war, als sich der erste Teil der Gruppe – natürlich etwas übertrieben – oft schon auf dem Weg zur Stadtbesichtigung befand.



**Stonehenge**



## Bericht vom Absolventenstamm-tisch, 11. Juni 2008

### Warum Österreich eine gentechnikfreie Insel bleibt

Der Stammtisch widmete sich diesmal dem kontroversiellen Thema Gentechnik. Dazu wurde Jens Karg von Global 2000, ausnahmsweise kein Absolvent unserer Studienrichtung, sondern ein Diplompolitologe, eingeladen. Jens Karg hat daher auch einen eher politischen als fachlich-wissenschaftlich orientierten Zugang zur Gentechnik.

Seine wesentlichen Positionen stellte Karg in seinem Referat klar: Es gibt die rote Gentechnik in der Medizin. Hier gäbe es nichts dagegen einzuwenden, da der Nutzen eindeutig das Risiko übersteigt. Im Gegensatz dazu die grüne Gentechnik, der Einsatz in der Landwirtschaft. Hier stehe ein hohes Risiko keinem oder nur sehr geringem Nutzen gegenüber. Als Risiko werden angeführt, dass Pflanzen in der Natur nicht beherrschbar sind und die Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit zu wenig erforscht sind. So werden zwar Fragen der akuten Toxizität behandelt, über Langzeitwirkungen und Zusammenhänge mit Allergien gäbe es ein zu geringes Wissen.

Als Vorteil werde immer wieder die versprochene Reduktion des Pestizideinsatzes angeführt. Studien belegen einen 15-fachen Anstieg des Herbizides RoundUp (Glyphosat) in den USA und einen nahezu 80-prozentigen Zuwachs in Brasilien, der auf den Einsatz von Gentech-Pflanzen zurück zu führen ist. Nicht nur RoundUp, sondern weitere Pflanzenschutzmittel wie 2,4D oder Atrazin werden verstärkt eingesetzt.

Zur Bekämpfung des Hungers in der Dritten Welt habe die Gentechnik noch nichts beigetragen. Hauptgründe sind, dass der überwiegende Anteil der weltweit angebauten Gentech-Pflanzen für Tierfutter oder Energieproduktion verwendet wird und Gentech-Pflanzen für riesige Mono-Kulturen konzipiert sind. Zur Ernährungssicherheit in klein strukturierten Landwirtschaften leiste die Gentechnik keinen Beitrag. Der Anbau führe zu keinen Ertragssteigerungen, sondern führe zu neuen Abhängigkeiten beim Saatgut.

Die Zuhörer diskutierten sehr ausführlich weitere verschiedene Aspekte mit dem Vertreter von Global 2000. Die Koexistenz von gentechnisch veränderten Sorten und dem konventionellen bzw. biologischen Anbau wurde kritisch beleuchtet. Als Vorteil für den Einsatz wurde von Zuhörern der gentechnisch erzeugte höhere Vitamin A-Gehalt bei Reis als Nutzen in der Dritten Welt gesehen. In Österreich könnte als möglicher Nutzen der Einsatz von gentechnisch verändertem Mais zum Schutz vor Ertragsausfällen gegen den Maiswurzelbohrer erfolgen. Beide Argumente wurden von Karg bezweifelt.

Zur Frage, ob Österreich im Bereich der grünen Gentechnik eine Insel der Seligen bleibt, weist Karg darauf hin, dass Österreich gemeinsam mit anderen Ländern gegen den Einsatz der Gentechnik vorgehen soll. Österreich stehe mit seinen Positionen nicht alleine dar.

#### Weltweite Anbauflächen 2007 in Mio. Hektar

	Fläche	Fläche GVO	Anteil GVO
Soja	91	58,6	64%
Mais	148	35,2	24%
Baumwolle	35	15	43%
Raps	27	5,5	20%

Quelle: www.transgen.de, (22. 6. 2008)

Hans Steinwider



## BOKU-Treffen in Raumberg-Gumpenstein

Am 16. 6. 2008 trafen sich im Seeraustaurant in Trautenfels BOKU-Absolventen, die im Lehr- und Forschungszentrum in Raumberg-Gumpenstein beschäftigt sind, zu einem Erfahrungsaustausch. Die Marktgemeinde Irdning ist bekannt für einen hohen Akademikeranteil.

Der Obmann des Absolventenverbandes Josef Resch berichtet von der aktuellen Diskussion um die Bakkalaureats- und Masterstudien. Aber auch Frage nach der Forschung insbesondere der Finanzierung wurde besprochen. Drei BOKU-Absolventen, die in Gumpenstein forschen, halten auch Vorlesungen an der BOKU – also es besteht schon

eine Vernetzung zwischen der BOKU und Raumberg-Gumpenstein. Vielleicht war dieses Treffen zwischen den Trautenfelser Teichen in einem sehr schönen Lokal der Start für eine Stärkung unserer Landesorganisation in der Steiermark, insbesondere im Ennstal nahe dem Grimming.

J. Resch



## Georgien – kaukasische Reiseflankerl

Am 23. 6. 2008 trafen sich 34 Teilnehmer, mehrheitlich Absolventenverbandsreisenerfahrene, am Flughafen Wien, um gegen 22 Uhr die Maschine nach Tiflis (oder richtigerweise Tbilissi) zu besteigen.

Die Ankunft am sehr frühen Morgen und die Fahrt ins sehr schöne und zentral gelegene Hotel bei aufgehender Sonne und vorbei an wunderschönen Gebäuden mit typischen Holzgalerien sowie Leuchtreklamen mit unleserlicher „Würmchenschrift“ gibt einen ersten Eindruck. Nach ein paar (wenigen) Stunden Schlaf geht es auch ans Erkunden von Tbilissi. Zunächst ist aber noch Geldwechseln in einer der vielen Wechselstuben angesagt. Tbilissi, das sich auf einer Länge von 40 km entlang dem Hauptfluss Georgiens, dem 1360 km langen Mtkwari (oder auch Kura genannt), erstreckt, bietet im Zentrum ein Spiegelbild des Kaukasus. Wir konnten also verschiedene Kirchen, eine Moschee, eine Synagoge, ein Badehaus und die berühmte Nariqala-Festung aus teilweise längst vergangenen Zeiten besichtigen. Georgien versucht dabei, die Zeit des Kommunismus im wahrsten Sinne „wegzukratzen“ – und in vielen Kirchen konnten wunderschöne Fresken bewundert werden, die gerade wieder freigelegt wurden. Dazwischen liegt natürlich auch das moderne Georgien – mit einer gesunden Portion Stau zur Verkehrsspitze und modernen internationalen Geschäften und Hotels.

Der Nachmittag führte uns nach Mzcheta, an der berühmten georgischen Heerstraße gelegen, einer Stadt, die bereits vor 3000 Jahren den Griechen bekannt war und die noch heute die größte und berühmteste Kathedrale Georgiens beherbergt.





Nach den ersten architektonischen Einführungen brachte der erste Abend dann auch gleich eine Einführung in die Kultur- und Essgewohnheiten. Wir konnten neben köstlichen Spezialitäten aus Melanzani, Walnuß und verschiedenen Fleischgerichten sowie gutem georgischen (sehr zu empfehlen) Wein auch die Sanges- und Tanzeskunst kennenlernen, wobei manchen von uns schon allein beim Zuschauen der Atem (ganz zu schweigen von der Stimme) wegblieb.

Der nächste Tag führte dann ins östliche Georgien nach Signagi (die Stadt der Liebe), die neben einem grandiosen Ausblick ins darunter liegende Tal Kachetien und dem dahinter liegenden Kaukasus auch die Nerven unseres Reiseleiters auf die Folter spannte, da einige Teilnehmer noch unbedingt Geld abheben wollten und die Geldwechselstuben am Lande doch nicht so breit gestreut sind, wie vermutet. Allerdings konnte unser erfahrener Reiseleiter auch noch eine Besichtigung eines wunderschönen Nonnenklosters aus dem 12. Jh. organisieren, womit er die Herzen aller Kulturinteressierten gewann. Die Fresken dieses Klosters wurde aufgrund seiner entlegenen Lage in der kommunistischen Zeit nicht übermalt – und erstrahlen noch heute in ursprünglicher Frische.

Nach weiteren Klösterbesichtigungen klang der Abend bei einer Weinkost (DANKE!) in Zinandali aus. Wir konnten einen Weinkeller mit

Weinflaschen zurückreichend bis aus dem Jahr 1840 (!) besichtigen (berühren strengstens verboten!). Georgien hat eine sehr alte Weintradition – allerdings ist nicht jeder Hastrunk nach unserem Geschmack. Die modernen Weinproduzenten orientieren sich aber international – und ein Saperawi kann als „Geheimtipp“ weitergegeben werden.

Das beste Hotel am Platz in Telawi zur Übernachtung hat zwar bei einigen Reiseteilnehmern im Badezimmer beinahe Platzangst verursacht, aber dafür mit einem wunderschönen Balkon und Ausblick auf den teilweise schneebedeckten Kaukasus entschädigt.

Am nächsten Tag konnten wir uns davon überzeugen, dass abseits der Hauptstraßen eine Autofahrt doch länger dauert als in Österreich – und wir kamen mit 2-stündiger Verspätung und der Besichtigung eines wunderschönen Klosters in Ananuri (an der Grenze zu Südossetien) nach Kasbek, einer Stadt, die 10 km von der russischen Grenze entfernt, mitten im hohen Kaukasus liegt und uns sogar den wunderschönen Anblick des 5047 m hohen Kasbek bot. Aufgrund der Verspätung mussten wir dann nicht zu Fuß den 2-stündigen Weg zur Wahlfahrts-



kirche von Gergeti hinaufgehen, sondern wurden mit Jeeps hinaufgerüttelt. Allerdings gab es auch hier einen Stau, da ein LKW ebenfalls versucht hat, die Strecke hochzufahren, und auf der 3 m breiten Piste stecken blieb. Mit Hilfe neuer Batterien und zahlreicher „Manneskraft“ konnte der LKW seine Fahrt fortsetzen – und auch wir erreichten einen einmaligen Punkt im Gebirge: die Einmaligkeit und „Ausstrahlung“ dieses Platzes hoch über der Stadt und inmitten des Gebirges sowie die tiefreligiösen Mönche und Betenden haben auch bei manchem von uns die besondere Kraft dieses Ortes spüren lassen und es wurde verständlich, dass die Mönche ihr Kloster hier stehen haben. Zurück ging es am nächsten Tag wieder auf der Heeresstraße über einen 2394 m hohen Paß und vorbei an Gudauri, dem berühmten georgischen „Heli-skiing“-Wintersportort. Weiter ging es auf der gerade im Bau befindlichen ersten Autobahn Georgiens (die jetzt aufgrund der Kampfhandlungen im August anscheinend nicht mehr so frei befahrbar ist) über Gori nach Borjomi im niederen Kaukasus. Die Landschaft entlang der Strecke wird intensiv landwirtschaftlich genutzt und mithilfe von Bewässerungssystemen wächst bestes Obst und Gemüse. In Borjomi stiegen wir in die „Kukuschka“ um, einen kleinen



Zug, der uns in zwei Stunden hinauf in den Kurort Bakuriani brachte. Dieser Ort ist schon seit der Zeit der letzten russischen Zaren als Kurort berühmt – und die Landschaft mit ihren Bergen, Fichtenwäldern und Wiesen hat bei vielen von uns Erinnerungen an das Alpenvorland wach werden lassen.

Der Samstag bot uns den Besuch einer Höhlenstadt (Warzia – ähnlich den Höhlenstädten von Kappadokien in der Türkei) aus dem 10. Jahrhundert, in der noch immer fünf Mönche leben. Die Sportlichen und Mutigen machten eine Erkundung des Berginneren, die weniger Aktiven genossen die wunderschönen Fresken der Kirche und die guten Kirschen am Wegesrand. Auf der Rückfahrt und nach dem Besuch des berühmten Kurparkes in Borjomi durften wir, diesmal mit Genehmigung des Reiseleiters, noch im Supermarkt einkaufen (Honig von grauen Bienen, Kekse und Wein waren die Highlights).

Als Abschluß der Reise erhielten wir eine „Spezialführung“ im Stalin-Museum in Gori (inklusive Besichtigung seines Geburtshauses) – und

nach eindringlichem Anraten getrauten wir uns auch nicht, kritische Fragen zu stellen. Dafür wurden wir mit dem letzten Besichtigungshöhepunkt, der aus dem 2. vorchristlichen Jahrtausend stammenden Höhlenstadt Uplisziche – und nahe der Grenze zu Südossetien – belohnt.

Um für den Rückflug (3.30 Uhr morgens) gestärkt zu sein, nahmen wir noch ein köstliches Abendessen in Tbilissi (sehr empfehlenswert) ein – und mehr oder weniger müde kamen wir alle gesund am 30. 6. nach Wien zurück. Wahrscheinlich hat auch der Segen von Prälat Schultes, der an der Reise teilnahm und auch eine hl. Messe zelebrierte (Danke) geholfen, dass unsere Reise noch in Ruhe und ohne russische Begegnungen abließ. Zusammenfassend war es für alle eine sehr interessante und sehr gelungene Reise – die uns in ein Umfeld führte, das wir wahrscheinlich nicht so schnell wieder und vor allem nicht in der Form erleben können. Es bleibt den Georgiern alles Gute an ihrem Standort im Zentrum des Kaukasus zu wünschen.

Anna Theil-Gangl

## LÄNDERGRUPPEN

### Treffen des Inskriptionsjahrganges 1966 (H66)

Unser heuriges Treffen wurde von unseren steirischen Kollegen Othmar Tauschmann und Helmuth Walter organisiert. Insgesamt waren es 22 Teilnehmer, die sich vom 5. bis 7. Mai in der Südsteiermark zum Jahrgangstreffen einfanden. Treffpunkt war für uns Leibnitz, wo wir im Hotel zur Alten Post untergebracht waren.

Nach dem Eintreffen aller angemeldeten Teilnehmer fuhren wir zur Besichtigung in die Weinbauschule Silberberg. Beim anschließenden Abendessen war es auch unserem Consemester LH Erwin Pröll möglich, mit uns einige gemeinsame Stunden zu verbringen und alte Erinnerungen aus der Studentenzeit aufzufrischen.

Am nächsten Tag gab es eine Tour mit dem Bus durch das südsteirische Weinland mit Besichtigung der bekannten Schokoladenmanufaktur Zotter. Weiter ging es über die südsteirische Weinstraße nach Leutschach. Den Abschluss bildete ein Besuch in einem typisch steirischen Buschenschank.

Am letzten Tag unseres Treffens bestand noch die Möglichkeit, Graz zu besuchen und an einer Stadtführung teilzunehmen.

Es waren, so wie immer, sehr interessante, nette, gemütliche und unterhaltsame Stunden, die wir gemeinsam verbringen konnten.

Auch für die Zukunft wurde schon kräftig geplant: Das nächste Treffen soll schon im nächsten Jahr stattfinden. Schließlich sind ja die meisten von uns bereits in ihrem verdienten Ruhestand (mit Ausnahme unseres sehr aktiven Landeshauptmanns) und haben daher genügend Zeit und Muße für ein Treffen.

Unser Kollege Erwin Pröll hat angeboten, einen Tag unseres Treffens zu gestalten und von diesem Angebot machen wir natürlich gerne Gebrauch. Daher wird das nächste Treffen der H66-er im Jahr 2009 in Niederösterreich stattfinden.

Auch für 2010 wurde bereits ein Opfer gefunden beziehungsweise bestimmt: Kollege Hans Partl aus Tirol hat sich (gerne) bereit erklärt, ein Treffen zu organisieren.

Damit verbleibt nur noch das westlichste Bundesland Vorarlberg, wo es bisher noch kein Treffen gegeben hat. Voraussichtlich 2011 werden wir daher Kollegen Jakob Neyer in seinem Heimatland einen Besuch abstatten.

D. Grausgruber

## AUFGELESEN

Alexander Jakabb & Konrad Hackl

### Weinkaufen im Supermarkt

Die besten 365 Weine aus Österreich unter € 7,00. Verkostet – Beschrieben – Bewertet.

Verlag Weinplanet, 2007, 214 Seiten

€ 4,00; ISBN 978-3-200-01099-4

Bestellung: [weinkaufen@chello.at](mailto:weinkaufen@chello.at) oder [www.weinkaufen.co.at](http://www.weinkaufen.co.at)

Wenn der Weinvorrat auf ein Minimum abgesunken ist und rasch für Nachschub gesorgt werden muss, hilft oft nur der Weg zu einem Supermarkt. Dort beginnt jedoch angesichts von meterlangen Weinregalen die Qual der Wahl: bunte Etiketten und klingende Namen locken, ein günstiger Preis verführt; aber leider hat man auch schon oft die falsche Wahl getroffen.



Als Weinbauberater mit Sinn für die Probleme der Konsumenten verfasste DI Konrad Hackl gemeinsam mit Alexander Jakabb den Weinführer „Weinkaufen im Supermarkt“. Dabei werden die 365 besten Weine Österreichs unter € 7,- vorgestellt – gegliedert nach Bezugsquelle, Rebsorte und Stilistik.

Nützlich ist dabei u. a.:

- Die Abbildung aller Flaschen erleichtert die Suche im unüberschaubaren Etikettenschmelge.
- Klare und überschaubare Wertungen

mit 0 bis 3 Flaschen für die Qualität machen die Kaufentscheidung leicht und das Preis-Genuss-Verhältnis transparent.

- Kurze Charakterisierungen streichen die wichtigsten Eigenschaften jedes Weines hervor und vereinfachen die Suche nach dem gewünschten Tropfen.
- Vorschläge für Speisen, die mit dem jeweiligen Wein harmonieren, geben Anregung für neue Geschmackserlebnisse und machen Lust aufs Kochen.

Durch den raschen Wandel im Weinregal bedingt soll noch vor Weihnachten eine Neuauflage erscheinen.

J. Hohenecker



Franz-Theo Gottwald & Franz Fischler (Hg):

## Ernährung sichern – weltweit. Ökosoziale Gestaltungsperspektiven

Murmann Verlag, Hamburg 2007, 270 Seiten

ISBN 978-3-86774-030-2, € 18,-



Hunger und Mangelernährung sowie Bevölkerungsexplosion, Bodenerosion und Wetterkapriolen stellen die Landwirtschafts- und Ernährungspolitik weltweit vor enorme Herausforderungen. Eine grundlegende Neuorientierung der agrar-, handels- und entwicklungspolitischen Instrumente ist unumgänglich. Das Recht auf Nahrung, die Bedürfnisse der Landbevölkerung, die ökologische Nachhaltigkeit und die Verlangsamung der

Auswirkungen des Klimawandels sind Eckpunkte des vorgeschlagenen Alternativkonzeptes. Eine faire globale Handels- und Wettbewerbspolitik sowie eine angepasste Bildungspolitik und geeignete Energieversorgungskonzepte sind weitere Ansatzpunkte.

Die aufgezeigten Beispiele aus Bangladesch, Kolumbien und Nepal lassen einen Hoffnungsschimmer aufkommen.

Eine Gruppe von Experten, die sich in internationalen Organisationen, bei Regierungen und in Nichtregierungsorganisationen für eine zukunftsfähige Gestaltung der Landwirtschafts- und Ernährungspolitik einsetzen, verfassten dieses Buch als Bericht an die Global Marshall Plan-Initiative. Die Realisierung möglichst vieler Vorschläge im Sinne einer nachhaltigen Politik wäre wünschenswert. Das vorliegende Buch möge viele ermutigen, die ersten Schritte zu tun.

J. Hohenecker

# AUSZEICHNUNGEN, ERNENNUNGEN, BESTELLUNGEN

## Who is Who

DI Dr. Christine **HANSALEK**, Fachschule Krems – Oberstudienrätin

DI Dr. Johann **LANG**, Obmann RWA – Goldenes Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich

OLWR. DI Alexander **LIEBSCHER**, NÖ. Schweinebesamungs- u. Genetiktransfer GmbH. – Silbernes Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich

Min.Rat Prof. DI Dr. Gerhard **POSCHACHER**, BMLFUW – Goldene Ehrennadel samt Ehrenmitgliedschaft der Wieselburger Messe

Bundesminister DI Josef **PRÖLL**, BMLFUW – 40. Geburtstag am 14. 9.

Dir. DI Waltraud **SCHMID-PRIWITZER**, LK NÖ – Großes Ehrenzeichen für Verdienste um das Bundesland NÖ

a.o. Univ. Prof. DI Dr. Friedrich **SWATONEK**, BOKU – Goldenes Ehrenzeichen für Verdienste um das Bundesland NÖ

### Kontaktadresse für Veröffentlichungen von Geburtstagen, Ehrungen, persönlichen Ereignissen etc.:

Birgit Weinstabl, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. Abteilung II A 4, Stubenring 1, 1012 Wien, Tel. 01/71 100-6927, Fax: 01/71 100-6695, E-Mail: [birgit.weinstabl@lebensministerium.at](mailto:birgit.weinstabl@lebensministerium.at)

**Aufruf an alle, die eine E-Mail-Adresse haben. Bitte senden Sie an das Büro des Absolventenverbandes ein E-Mail ([birgit.weinstabl@lebensministerium.at](mailto:birgit.weinstabl@lebensministerium.at)), damit wir Sie kostengünstig und rasch über interessante Veranstaltungen informieren können!**

# RUNDE GEBURTSTAGE, TODESFÄLLE

Zusammengestellt nach den uns zur Verfügung stehenden Unterlagen bis August 2008.

Zur besseren Orientierung ist – soweit bekannt – jene Institution angeführt, bei der der Kollege/die Kollegin tätig war bzw. noch ist.

## 90. Geburtstag

DI Andreas **RAUNER** (28. 12.)

## 85. Geburtstag

DI Dr. Alfred **HORNER** (9. 8.)

HR DI Dr. Wolfgang **SCHWACKHÖFER**, AWI (10. 9.)

Dir. DI Agnete **WEIGL**, LK NÖ (28. 10.)

Dir. DI Franz **STOCK** (10. 11.)

DI Friedrich **FORCHER** (12. 11.)

KR DI Peter **HEIDRICH**, Molkerei (22. 11.)

## 80. Geburtstag

DI Josef **PISCHL** (21. 7.)

OSTR DI Monica **TUPAY-ISERTINGEN**, HAUP (28. 9.)

DI Gerhard **HIRMANN**, Ziviltechniker, Sachverst. Ingenieurkonsulent f.L. (1. 10.)

DI Harald **HERBST** (9. 10.)

Dir. DI Werner **WINSAUER**, Molkerei Dornbirn (21. 10.)

HR Univ. Prof. DI Dr. Giselher **SCHECHTNER**, BA Gumpenstein, BOKU (3. 11.)

Prof. DI Leopold **PRÜLLER**, Präsident d. Kath. Familienverbandes (5. 11.)

DI Ewald **GRAF**, AR-VS RLB Bgld. (22. 11.)

Gen.-Dir. DI Alois **VOGLER**, Agrana (28. 11.)

DI Friedrich **STURM** (2. 12.)

Dir. DI Leopold **PARRER**, LK NÖ (28. 12.)

## 75. Geburtstag

O. Univ. Prof. DI Dr. Josef **WEINDLMAYR**, BOKU (23. 8.)

Vorstandsdirektor DI Dr. Leopold **WIKLICKY**, AGRANA Vorstand (28. 9.)

Dir. DI Franz **OBERLEHNER**, LK OÖ (30. 9.)

Univ. Doz. Ass. Prof. DI Dr. Franz **SOLAR**, BOKU (4. 10.)

Univ. Prof. DI Dr. Othmar **NESTROY**, TU Graz (7. 11.)

HR DI Robert **GRABNER**, LR NÖ (14. 11.)

DI Walter **UHLIK**, Agro Linz AG (27. 11.)

## 70. Geburtstag

DI Arnulf **POHL**, Austrovieh (11. 7.)

DI Peter **PROKOP**, LK Ö (12. 7.)

DI Peter **KRATZER**, LK Stmk (7. 8.)

DI Dr. Hermi **PRÜNSTER**, Hotel Restaurant Mair am Orth/Südtirol (1. 9.)

Gen. Sekr. DI Dr. Alfred **FAHRNBERGER**, LK Ö (12. 9.)

DI Dr. Franz **PREINING** (23. 10.)

Dir. DI Johann **STAFFL**, LK Sbg (27. 10.)

DI Dr. h.c. Josef **RIEGLER**, Vizekanzler, Präsident Ökosoziales Forum (1. 11.)

MR DI Rudolf **PLESCHIUTSCHNIG**, BMLFUW (7. 11.)

DI Gerhard **CONRAD**, Biol. dyn. Landbau – Demeter-Hof (15. 11.)

Dir. DI Johann **TAUSENDSCHÖN**, RWA (27. 11.)

DI Ernst **KRIEGER** (10. 12.)

HR DI Wolfgang **HEIN**, LR Sbg (30. 12.)

## 65. Geburtstag

DI Wolfgang **HEIBL** (17. 7.)

DI Hubert **GRAUSGRUBER**, AMA (19. 7.)

Ök.-Rat DI Arthur **SCHMID**, Gutsverwaltung Kanzelhof, Maria Lanzendorf (6. 8.)

DI Peter **JIRESCH**, Milchwirtschaftsfonds (23. 8.)

DI Gerald **AICHINGER**, Vorstandsvorsitzender AMF, Linz (27. 8.)

w. Hofrat DI Herbert **KULLNIG**, NÖ Agrarbezirksbehörde (7. 9.)

Abt.-Leiter DI Bruno **WUPPINGER**, LR Sbg (16. 9.)

DI Dr. Manfred **REIFF**, Vorstandsdirektor AGRANA (28. 9.)

DI Dr. Peter **KINNER**, Raiffeisenlandesbank Stmk (3. 10.)

OSTR DI Karl **WENGER** (16. 10.)

MR DI Dr. Herbert **ETZ**, BMLFUW (21. 10.)

MR DI Dr. Josef **MANNERT-HAUCK**, BMLFUW (24. 10.)

DI Dr. Franz Konrad **BERGER**, Linzer Kraftfutter GmbH, Geschäftsführer (25. 11.)

## 60. Geburtstag

Prof. DI Hildegard **SZENTE**, FS Langenlois (19. 7.)

DI Dr. Franz **DEININGER**, Landwirt, Sachverständiger (22. 7.)

DI Franz **GLAUNINGER**, HBLA St. Florian (13. 8.)

DI Karl **FASCHING**, LR Stmk (31. 8.)

DI Michael **HANAK**, Saatgut Haesa (10. 9.)

DI Dr. Brigitte **JEDELSKY**, Magistratsabteilung 18 (2. 10.)

Univ. Doz. DI Dr. Herbert **KEPPEL**, BOKU (12. 10.)

HR DI Karl Michael **ORTNER**, AWI (15. 10.)

DI Peter **MODL**, BOKU (19. 10.)

## 55. Geburtstag

DI Friedrich **WIESER** (9. 10.)

O. Univ. Prof. Mag. Dr. Markus **HOFREITHER**, BOKU (3. 11.)

DI Helmut **RAMHARTER**, Gartenbau Raumharter (23. 12.)

DI Franz **PILZ**, LFS Schlierbach (25. 12.)

Dir. DI Alfred **HANSER**, Lwd. Lehranstalt Lienz (25. 12.)

## 50. Geburtstag

DI Gertrude **DAURACH**, HAUP (5. 7.)  
 OKmsr DI Paul **FREUDENTHALER** (10. 7.)  
 DI Herbert **EIGNER**, Zuckerforschung Tulln (31. 7.)  
 DI Günter **OSL**, LR Vbg (9. 8.)  
 DI Johann **EICHBERGER**, Bref. Mattersburg (19. 8.)  
 DI Helga **PIRRINGER**, BMLFUW (20. 8.)  
 LR DI Josef **PLANK**, LR NÖ (29. 8.)  
 DI Dr. Anton **SCHAUP**, Landwirt (18. 9.)  
 Referatsleiter OLWR DI Johann **SCHLÖGELHOFER**, LK NÖ (11. 10.)  
 DI Paul **WEISS**, Landwirt, Berater (15. 10.)  
 DI Hannelore **ZINNER**, Waldland VermarktungsgesmbH (25. 10.)  
 DI Johann **GRUBER**, LK OÖ, LR NÖ (26. 10.)  
 DI Ursula **OBERSRIEBNIG**, Landwirtin (11. 11.)  
 DI Richard **KLEIN**, RLB Bgld (12. 11.)  
 DI Bernhard **KEILER**, LK Ö (14. 11.)  
 Ass. Prof. DI Dr. Hans Karl **WYTRZENS**, BOKU (16. 11.)  
 DI Dr. Sylvia **BLÜMEL**, AGES (20. 12.)

## Verstorben

Prof. OSTR. DI Dr. Franz **REHM**, Fachschule Obersiebenbrunn am 19. 8. 2008 im 75. Lebensjahr  
 DI Kurt **RAMSAUER**, Dir. der Molkerei Kirchschatz – verstorben am 18. 09. 2008 im 88. Lebensjahr

### Zessner-Spitzenberg – Nachruf/Aufruf

Am 1. August 2008 fand in der Kirche Maria Schmerzen am Kaasgraben eine Gedächtnisfeier für den am 1. August 1938 im KZ Dachau an den Folgen von Misshandlungen verstorbenen Hochschulprofessor Dr. Dr. Hans-Karl Zessner-Spitzenberg statt. Sein Sohn Plus hielt eine ergreifende Rede, die die große Persönlichkeit würdigte. Der Historiker Dr. Helmut Wohnout referierte über Wirken und Werk Zessner-Spitzenbergs. Von der Universität für Bodenkultur war bei der Feier sein Nachfolger auf der Lehrkanzel für Rechtswissenschaft Univ.-Prof. Dr. Dr. Manfred Welan vertreten, der ein Buch über Zessner-Spitzenberg plant. Derzeit sucht er nach Zeugen und Zeugnissen des Lebens des Verstorbenen, für den ein Seligsprechungsprozess eingeleitet worden ist. Rückmeldungen bitte an das Büro des Absolventenverbandes unter [birgit.weinstabl@lebensministerium.at](mailto:birgit.weinstabl@lebensministerium.at)

# ABSOLVENTENPROFIL

## Gesandter DI Ernst ZIMMERL



Dass Absolventen der BOKU / Landwirtschaft in vielerlei Berufssparten Karriere machen, ist vielfach hinlänglich bekannt: Ob als Werbemanager in einer Bank oder im Glücksspielgeschäft, als Generaldirektor einer Versicherung, als Direktor in einer EU-Generaldirektion oder auch als Coach für Ernährungsfragen, überall stellen die „Agrarier“ ihren Mann bzw. ihre Frau.

Ernst Zimmerl hat zwar mit einer klassischen Laufbahn begonnen, sich aber im Zuge dieser Tätigkeit ein neues – erweitertes – Aufgabengebiet gesucht. Als Gesandter für Agrar- und Umweltfragen ist er gewissermaßen in den diplomatischen Dienst gewechselt und vertritt in dieser Funktion Österreich im Ausland.

Zimmerl entstammt einer Bauernfamilie aus dem Weinviertler Pulkatal, wo seine Eltern einen landwirtschaftlichen Betrieb hatten und auf den er auch heute noch gerne in seiner Freizeit zurückkehrt.

Zimmerl maturierte am Gymnasium in Hollabrunn und entschied sich danach – für einen „Bauernbub“ fast logisch – für das BOKU/Landwirtschaftsstudium. Während des Studiums jobbte er bei der WIMO („Wiener Molkerei“), die es heute (sicher nicht aus der Schuld Zimmerls) nicht mehr gibt. Unterrichtet wurde er an der BOKU u.a. von den – noch heute legendären – Professoren Kissler, Michl, Prachar, Schubert-Soldern und Ackerl.

Er beendete das Studium 1974 und trat danach in den Dienst des Landwirtschaftsministeriums Sektion II (SC Schratt) Abt. Marktwirtschaft (MR Limberger). Der damalige Leiter der Tierzucht-Abteilung im

Landwirtschaftsministerium, MR Ebenbauer, bot ihm in der Folge eine Aufgabe in der ZAR (Zentrale Arbeitsgemeinschaft der Rinderzüchter) an, welche ihn mehrere Monate im Jahr nach Italien führte, dem damaligen Hauptmarkt für Rinderexporte. Ein Italienisch-Kurs in Florenz war die logische Notwendigkeit, um auch mit italienischen Einkäufern auf gleicher Höhe verhandeln zu können.

Offensichtlich waren seine Exporterfolge so groß, dass auch die Bundeswirtschaftskammer ein Auge auf ihn warf und ihn für die Außenhandelsstelle Rom „abwarb“. Schon in Rom sesshaft, lag es nahe, Zimmerl auch mit weiteren Aufgaben in der ewigen Stadt zu betrauen, und so übernahm er im Auftrag vom BM Riegler ab 1987 auch die Vertretung Österreichs bei der FAO.

Im Jahre 1996 wechselte er dienstrechtlich wieder von der Wirtschaftskammer in das Landwirtschaftsministerium (BM Molterer) und wurde zusätzlich zu seiner Tätigkeit bei der FAO auch bilateraler Agrarattaché in Rom; ein Posten, den er bis 1999 innehatte. In Rom lebte er mit seiner Familie und zwei seiner drei Kinder maturierten in Rom an der deutschen Schule.

Aber wie das im diplomatischen Dienst so ist, früher oder später steht ein Standortwechsel bevor. So übernahm er ab 1999 die Agenden eines Gesandten für Agrar- und Umweltangelegenheiten in Budapest, betraut mit den Ländern Ungarn, Slowenien und Kroatien.

Mit dem Eintritt des Agrarlandes Rumänien in die EU gab er die Länder Slowenien und Kroatien ab und ist nunmehr für Ungarn und Rumänien zuständig.

Er hat seinen Sitz an der österreichischen Botschaft in Budapest und ist einmal monatlich ca. eine Woche in Rumänien, wo ihn eine ständige, vor Ort agierende (rumänische) Assistentin unterstützt. Trotzdem

findet ein Großteil seiner Arbeitszeit im Auto und am Handy statt. Rumänien mit seinen 10 Mio. ha Ackerland (7 x Österreich), ist für Österreich ein durchaus interessanter Handelsmarkt, dem eine große (agrarische) Zukunft vorausgesagt wird. Den derzeit noch 30% in der Landwirtschaft tätigen Menschen steht in naher Zukunft ein agrarpolitischer Wandel bevor – und Österreich wird sicher (mit Zimmerls Hilfe) einen (aktiven und passiven) Anteil daran haben.

Was sind nun die Aufgaben eines Agrar- und Umweltattachés und im Besonderen die Aufgaben Zimmerls als Attaché in Ungarn und Rumänien?

- Vor allem einmal die Berichterstattung an das Landwirtschaftsministerium über Agrarpolitik und sonstige Fakten aus dem entsprechenden Land.
- Die Förderung von Agrarexporten aus Österreich nach Ungarn und Rumänien (nach Ungarn konnten die österreichischen Agrarexporte seit 2002 etwa verdreifacht werden, auch in Rumänien schlagen sich die österreichischen Lebensmittelexporteure mit Erfolg).
- Die Unterstützung österreichischer Investoren im Agrarumfeld.
- Allfällig notwendige Interventionen in ungarischen und rumänischen Ministerien.

Aber die Arbeit ist keine Einbahnstraße. Zu den Aufgaben zählt auch

- die Weitergabe österreichischer Erfahrungen an ungarische und rumänische landwirtschaftliche Institutionen und Landwirte.
- Informationen über Förderungsmöglichkeiten (der EU) in Ungarn und Rumänien.

Für all diese Aufgaben sind natürlich entsprechende Sprachkenntnisse unerlässlich. Und so spricht Zimmerl mittlerweile neben Englisch und Französisch auch perfekt Italienisch (15 Jahre Rom!). Und von seinen inzwischen perfekten Ungarisch-Kenntnissen konnte ich mich selbst überzeugen. Und nun ist er gerade dabei, sich auch der rumänischen Sprache zu bemächtigen.

Die Karriere Zimmerls kann mit Fug und Recht als eine internationale bezeichnet werden, wobei bei derartigen Aufgaben im Ausland und den erforderlichen Reisen natürlich auch seine Familie immer „mitziehen“ musste.

Seine karge Freizeit führt Zimmerl immer wieder ins Weinviertel zurück, wo er – so ihm der Dienst es erlaubt – die Wochenenden verbringt. Für sein Hobby – der Jagd – findet er allerdings nur noch sehr wenig Zeit.

(Das Gespräch mit Ges. DI E. Zimmerl führte H. K. Berger)



## PROFI

4110 Profi	4120 Profi	4130 Profi
6115 Profi	6125 Profi	6140 Profi



Rot-weiße Power aus Österreich

Die Profi-Serie ist mit sparsamen Hochleistungsmotoren von 112 - 141 PS (82 - 104 kW) ausgestattet. Ausgefeilte Technik wie Vorgewende-Management Easy Tronic, Steyr-Matik sowie Traktionsmanagement steigern die Produktivität und vereinfachen die Bedienung. Der Steyr Profi gewann den Test der Zeitschrift „Der Fortschrittliche Landwirt“ in den Kategorien höchste Leistung und geringster Verbrauch. Ihr Steyr-Partner freut sich auf Ihren Besuch!

Rufen Sie uns an!  
**Unsere Servicenummer:**  
**00800-78397000**  
[www.steyr-traktoren.com](http://www.steyr-traktoren.com)



**STÄRKER DURCH INNOVATION**

perfect timing  
best performance

Die  
schönen Seiten  
des Drucks





our quality makes the difference

AV+Astoria Druckzentrum GmbH  
 A-1030 Wien I Faradaygasse 6  
 Tel: +43/1/797 85-0  
 Fax: +43/1/797 85-218  
[office@av-astoria.at](mailto:office@av-astoria.at) | [www.av-astoria.at](http://www.av-astoria.at)